

Interview mit Christian Rocke (Projektgruppenleiter IFAT) von der Messe München

VAK: Wie hätte eine IFAT 2020 ohne Covid-19 ausgesehen?

Christian Rocke: Für die gesamte IFAT Community und uns als Organisatoren wäre es die beste IFAT geworden, die es bisher gab. Nicht nur, was die schiere Größe und Teilnehmer-Zahlen angeht. Sondern auch in der Wahrnehmung jenseits der Branche. Der Zeitgeist spielte uns voll in die Karten, denken Sie an politische Initiativen wie den European Green Deal oder an die Fridays-for-Future-Bewegung. Wir hätten der Branche und ihren Themen nochmals mehr Gehör verschafft. Weil Umwelttechnologien so relevant sind – und weil die IFAT die größte Umwelttechnologiemesse der Welt ist.

VAK: Welche konkreten Auswirkungen hatte das Corona-Virus auf die IFAT 2020?

Christian Rocke: Wir waren auf den letzten Metern zu einer Messe mit mehr als 3.300 Ausstellern und rund 150.000 Besuchern aus aller Welt. Alle Hallen und ein großes Freigelände der Messe München wären belegt gewesen. Zwei Jahre intensive Vorarbeit lagen hinter uns, jetzt sollte es endlich losgehen. Gemeinsam mit unseren Partnern haben wir viele neue Initiativen entwickelt, Sonderschauen und ein umfangreiches Konferenzprogramm. Dann mussten wir erst verschieben, weil Messen einfach nicht mehr durchführbar waren. Kurz darauf wurde klar, dass auch der Alternativtermin für unsere Kunden wirtschaftlich nicht haltbar war. Trotz dieser schwierigen Entwicklung war es zugleich eine tolle Erfahrung, denn: Unsere Partner und Kunden sind diesen Weg sehr konstruktiv mit uns gegangen. Wir haben sehr starken Zuspruch erhalten. Und schnell war klar: Wir werden mit einem neuen, digitalen Format weitermachen.

VAK: Wie hat die Corona-Krise die Zukunftsplanung für die IFAT in München beeinflusst?

Christian Rocke: Die Corona-Krise hat vor allem einen Digitalisierungsschub ausgelöst. Wir haben mit IFAT impact eine neue Wissensplattform geschaffen. Das erste Event war eine hochkarätige Panel Discussion im Juli, die sich vor allem mit dem European Green Deal im Kontext der Corona-Krise beschäftigte. Im September dann ein dreitägiger Business Summit mit breitem Konferenzprogramm, Produktpräsentationen und B2B-Networking. Auch 2021 wollen wir wieder digitale Angebote machen.

VAK: Welche Veränderungen werden nach der Corona-Zeit im Hinblick auf die IFAT 2022 zu spüren sein?

Christian Rocke: Wir freuen uns gerade ganz konkret über viele Ausstelleranmeldungen für die IFAT 2022. Wir spüren deutlich, dass sich die Branche unbedingt wiedertreffen will. Natürlich rechnen wir angesichts der weltweiten wirtschaftlichen Situation mit keiner Rekordmesse. Aber wir gehen davon aus, dass wir der internationalen Branche im Frühjahr 2022 einen sehr wertvollen wirtschaftlichen Impuls geben können. Der Sinn und Mehrwert einer Messe bleibt unverändert: Treffen von Angesicht zu Angesicht, Kontaktpflege und konkrete Geschäftsanbahnung, Information und Inspiration in einem weltweitem Netzwerk. Dazu werden weiterhin neue digitale Angebote gehören. Die Planungen laufen jetzt an.

VAK: Hätte sich das Format der IFAT auch ohne Corona weiterentwickelt?

Christian Rocke: Auf jeden Fall, wir lassen uns immer was Neues einfallen. Dabei sind wir im engen Austausch auch mit dem VAK, wie wir die Messe weiterentwickeln können. Die IFAT hat beispielsweise viele Sonderschauen, die immer Publikumsmagneten sind. 2020 hatten wir auch ein neues Forum für Nachwuchskräfte, Wissenschaft und Start-ups eingeführt. Man darf sich nie auf seinen Lorbeeren ausruhen.

VAK: Welche Veränderung kommen auf die Aussteller zu?

Christian Rocke: Das Prinzip Messe wird sich nicht fundamental ändern. Aber auch die Aussteller müssen sich die Chancen der Digitalisierung erschließen. Diesen Weg werden wir gemeinsam gehen, angefangen vom technischen Equipment über das Know-How bis zur Bereitschaft, das digitale Angebot anzunehmen. Wir müssen gemeinsam das Netzwerk in den digitalen Raum verlängern und Neues ausprobieren.

VAK: Wie kann der “Funke überspringen” und der persönliche Kontakt, welcher ausschlaggebend für Geschäfte ist, auch digital hergestellt werden?

Christian Rocke: Digitale Angebote können eine Ergänzung sein, kein Ersatz. Es kommt auf den Mix an. Mit IFAT impact haben wir einen starken Anfang gemacht. In Zukunft werden hier nicht nur digitale, sondern auch analoge Wissens- und Networkingformate anbieten. Herzstück bleibt aber immer die Messe IFAT.

VAK: Welche Herausforderungen kommen durch die digitalen Angebote auf die Messegesellschaft zu?

Christian Rocke: Digitale Angebote zwingen uns, schneller und flexibler zu werden und verschiedene neue Technologien zu adaptieren. Da kommt bei uns echtes Start-up-Feeling auf! Natürlich ist das für das gesamte Unternehmen sehr herausfordernd, zumal es ja nicht nur um Digitalisierung geht, sondern darum, eine Krise zu meistern. Auf das IFAT-Team bin ich natürlich besonders stolz, denn die vergangenen Monate haben wir die neuen digitalen Formate als Chance wahrgenommen, als Aufbruch, lehrreich und spannend. Und wir wissen: Wir haben den Rückhalt einer starken Community und starker Partner wie dem VAK. Das ist eine riesige Motivation für uns.